

(auch wo sie unbedingt stehen müssen), erhöht die Unsicherheit für den Benutzer. Quellenhinweise fehlen leider. In einer Neuauflage müßten sie unbedingt nachgetragen werden, wie auch ein kurzer kritischer Bericht nicht schaden würde. Dieses Ziel moderner Ausgaben alter Musik, wissenschaftlich zweifelsfreie mit praktischer Verwendbarkeit zu vereinigen, hat das erste Heft der „Musica reservata“ noch nicht erreicht. Abschließend seien einige Druck- und Übertragungsfehler mitgeteilt: „*Non moriar*“: T. 33, Tenor, 2. Note muß g heißen. „*In me transierunt*“: T. 4, 1. Tenor, letzte Note muß gleichfalls erhöht werden; T. 22, 2. Tenor, letzter Note fehlt Auflösungszeichen; T. 25, Diskant, fehlt halbe Pause; T. 39, 2. Tenor, 2. Note fehlt Punkt. „*In hora ultima*“: T. 4, 1. Tenor, muß g heißen; T. 21, Alt, 4. Sechzehntel muß e' heißen; T. 23, 1. Tenor, 1. Achtel muß h heißen; T. 25, Alt, die zwei Achtel müssen d' e' heißen; T. 33, 1. Diskant, 1. Note muß g' heißen; „*Laudent deum*“: T. 2, Alt, letzter Note fehlt Achtel-fähnchen. Wilfried Brennecke, Kassel

Mitteilungen

Am 2. August 1954 verschied in Igls (Tirol) Professor Dr. Rudolf von Ficker im Alter von 68 Jahren. Die Musikwissenschaft betrauert den Heimgang des verdienten Forschers tief. Unsere Zeitschrift wird in Kürze eine Würdigung des Verstorbenen bringen.

Wie die Schriftleitung erst jetzt erfährt, ist am 26. Mai 1954 der bekannte Mozart-Forscher Georges Comte de Saint-Foix im Alter von 80 Jahren in Aix-en-Provence verstorben. Die Verdienste des Verstorbenen um die Mozart-Forschung bleiben unvergänglich.

Am 3. Juli 1954 verstarb in Bamberg Dr. Karl Erich Roediger, dessen wertvolles Buch „*Die geistlichen Musikhandschriften der Universitätsbibliothek Jena*“ zu den wichtigsten Bibliothekskatalogen gehört. Roediger war 1889 in Berlin geboren und promovierte 1932 bei Johannes Wolf. Er hinterläßt einen druckfertigen Katalog der geistlichen Musikhandschriften der Bibliotheken Erlangen, Bamberg und Nürnberg. Die Musikwissenschaft wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren und hofft, daß seine hinterlassene Schrift der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann.

Dr. Reinhold Hammerstein, Dozent für Musikgeschichte an der Staatlichen Hochschule für Musik zu Freiburg i. B., hat sich am 24. Juli 1954 an der Universität Freiburg für das Fach Musikwissenschaft habilitiert. Das Thema der Habilitationsschrift lautet: *Die Musik der Engel*.

Die Universität Valparaiso verlieh am 30. Mai 1954 dem bekannten Theologen und Musikwissenschaftler Professor Walter E. Buszin, St. Louis, den Mus. Dr. h. c. Professor Buszin hat sich um die Kirchenmusik der Lutherischen Missouri-Synode große Verdienste erworben.

Der Leipziger Universitäts-Musikdirektor Friedrich Rabenschlag wurde wegen seiner künstlerischen Verdienste mit Wirkung vom 1. Juni 1954 zum Professor ernannt.

Deutsches Musikgeschichtliches Archiv Kassel. Die Musikgeschichtliche Kommission e. V. richtet mit Unterstützung der Stadt Kassel zum 1. Oktober 1954 unter dem Namen *Deutsches Musikgeschichtliches Archiv* eine Sammelstelle für Filme von musikalischen Quellen ein. Das Archiv hat die Aufgabe, Quellen zur deutschen Musikgeschichte des 15. bis 17. Jahrhunderts zu sammeln und der gesamten musikwissenschaftlichen Forschung zur Verfügung zu stellen. Die wissenschaftliche Aufsicht über das Archiv ist von der Musikgeschichtlichen Kommission Professor Dr. Hans Albrecht, Kiel, übertragen worden. Als Archivar wurde Dr. Harald Heckmann angestellt. Das Archiv übernimmt im Rahmen der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützten Vorhaben einen großen Teil der Aufgaben, die das ehemalige Staatliche Institut für deutsche Musikforschung Berlin erfüllt hat. Über die Sammeltätigkeit und die Benutzungsmöglichkeiten des Archivs werden nach Bedarf Mitteilungen veröffentlicht werden. Die deutsche Musikwissenschaft erhält durch die Gründung des Archivs, dessen Zustandekommen in erster Linie auch dem Entgegenkommen der Stadt Kassel zu verdanken ist, eine sehr wichtige Hilfe. Außerdem stehen natürlich die Bestände des Archivs auch der Musikwissenschaft der ganzen Welt zur Verfügung.

Fräulein Margarete Hultsch (Düsseldorf, Am Wehrhahn 63/II) teilt mit, daß die Neumen-Fragmente, über die Peter Wagner

im „Archiv für Musikwissenschaft“ I, S. 517 ff. berichtet hat („Ein bedeutender Fund zur Neumengeschichte“), sich unversehrt in ihrem Besitz befinden.

Für die Neuausgabe der Kantate Nr. 145 von J. S. Bach wird eine Kantatenhandschrift „Ich lebe, mein Herze“ gesucht. Diese Handschrift wird in der Gesamtausgabe der Bach-Gesellschaft, Band 31/3, S. XII, zitiert, jedoch ohne Angabe des Fundorts. Da ihre Auffindung für die Erkenntnis der ursprünglichen Gestalt der Kantate 145 von entscheidender Bedeutung ist, werden sämtliche Besitzer alter Kantatenhandschriften (Bibliotheken und Privatsammler) um Überprüfung gebeten. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet das Johann-Sebastian-Bach-Institut Göttingen, Kurze Geismarstraße 40.

In dem Beitrag von Jens Rohwer (Heft 2 des laufenden Jahrgangs) muß es auf Seite 138 unten (bei der Bruchrechnung) heißen:

$$\text{Terz} = 2^3 : \frac{3^4}{2^9} = \frac{2^6}{3^4}$$

Ferner soll es auf Seite 136 unten natürlich G. Mahler statt W. Maler heißen.

Zu dem Aufsatz „Von der Sequenz zum Strophentied“ bittet Herr Dr. Bruno Stäblein

folgende Berichtigungen zu vermerken: S. 261 Zeile 2 müssen die Noten über „pro-munt“ EE C heißen statt E D. Ferner muß der Doppelbuchstabe über der Silbe „men“ getilgt werden. S. 262 Zeile 1 muß die Note über der Silbe „mam“ C statt D heißen.

Zu dem Artikel „Friedrich Chrysanders Briefe an Julius Stockhausen“ (vgl. S. 176 des laufenden Jahrgangs) teilt Herr Professor Dr. Otto Erich Deutsch liebenswürdigerweise folgendes mit: Die Fußnote 33 auf S. 187 beruht auf einem Irrtum. Die älteste Partiturausgabe von Randall ist die um 1767 vom Verlag Randall & Abell in London herausgegebene Partitur des „Messias“. Gesellschafter dieser Firma waren William Randall und John Abell. John Randall hat mit dieser Ausgabe nichts zu tun.

Einbanddecken für die „Musikforschung“, Jahrgang 1954, werden in nächster Zeit auf Vorbestellung angefertigt, und zwar nur so viel Exemplare, wie bestellt werden. Nachbezug ist nicht möglich. Die Einbanddecke kostet DM 2.—. Bestellungen werden erbeten an den Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe, Heinrich Schütz-Allee 29—37.

Berichtigung

In meinem Aufsatz „Pseudokanons und Rätselkanons von Beethoven“ in Heft 3/4 des 3. Jahrgangs der „Musikforschung“ habe ich eine revidierte Lesart des bis dahin fehlerhaft veröffentlichten Kanons „Bester Herr Graf, Sie sind ein Schaf“ mitgeteilt. Leider ist (durch einen Schreibfehler von

mir!) ein neuer Fehler hineingeraten, auf den ich erst jetzt durch einen befreundeten Kollegen (Mr. Donald W. Mac Ardle) aufmerksam gemacht worden bin. Die letzte Note des 4. Takts ist nicht a, sondern selbstverständlich c (N. B. im folgenden berichtigten Notenbeispiel, das das Thema unter die 4 Stimmen aufteilt). Ludwig Misch



Be-ster Herr Graf Sie sind ein Schaf!